

Sitzungsvorlage DS 2007/424

Tiefbauamt
Steffi Rosentreter
(Stand: **06.11.2007**)

Mitwirkung:

Aktenzeichen: 752.0

Umwelt- und Verkehrsausschuss

öffentlich am 14.11.2007

Ortschaftsrat Eschach

öffentlich am 20.11.2007

Ortschaftsrat Taldorf

öffentlich am 20.11.2007

Ortschaftsrat Schmalegg

öffentlich am 27.11.2007

Gemeinderat

öffentlich am 26.11.2007

Friedhöfe: Weiterentwicklung der städtischen und kirchlichen Friedhöfe in Kernstadt und Ortschaften

Beschlussvorschlag:

1. Der Bericht der Verwaltung wird für die weitere Friedhofsplanung in der Kernstadt und in den Ortschaften zugrunde gelegt.
2. Die kirchlichen Friedhöfe in Schmalegg und St. Christina werden 2009/2010 entsprechend dem Bericht erweitert.
Der Grunderwerb ist bis Sommer 2008 abzuwickeln.
Entwurf und Kostenberechnung für beide Erweiterungen sind bis Herbst 2008 vorzulegen.
3. Die Mittel für Planung und Grunderwerb sind in den Entwurf des Haushaltsplans 2008 aufzunehmen.

Sachverhalt:

1. Vorgang

In Ravensburg mit seinen Ortschaften gibt es 16 Friedhöfe mit sehr unterschiedlicher Größe und unterschiedlicher Trägerschaft.

Der Umwelt- und Verkehrsausschuss und Gemeinderat wurde im Jahr 1999 zuletzt über die Situation der Friedhöfe in der Gesamtstadt informiert. Dem vorangegangen war ein 1994 vom Gemeinderat beschlossenes „Friedhofsprogramm“. Mit dem Hauptinhalt die Friedhöfe in der Kernstadt und den Ortschaften als historisch gewachsene Einrichtungen zu erhalten und bei Bedarf zu erweitern. Darauf hin wurden u.a. die Friedhöfe Taldorf und Oberzell in den Jahren 2001 bzw. 2004 erweitert.

Wie bereits in der Gemeinderatssitzung am 21.05.2007 berichtet, wird derzeit die Notwendigkeit von **Friedhofserweiterungen der Katholischen Friedhöfe Schmalegg** und **St. Christina** sowie des **Evangelischen Friedhofes Bavenndorf** diskutiert. Da die Kirchen aus Geldmangel generell nicht mehr in Friedhofserweiterungen investieren können, wären anstehende Investitionen von der Stadt Ravensburg allein zu tragen. Dies war Anlass, im Rahmen eines Gesamtkonzeptes die Entwicklungsperspektiven aller 16 Ravensburger Friedhöfe untersuchen zu lassen.

Für die beiden größten Friedhöfe in der Stadt, den Haupt- und den Westfriedhof, wurde bereits 2004 eine Bedarfsermittlung des Instituts für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber und Partner (Stuttgart) vorgelegt. Die Ergebnisse wurden im Umwelt- und Verkehrsausschuss am 13.04.2005 ausführlich vorgestellt.

Das vorliegende Gutachten von 2004 wurde nun aktualisiert und um die Friedhöfe der Ortschaften ergänzt. Die Daten wurden im ersten Halbjahr 2007 mittels einer umfangreichen Fragebogenaktion erhoben. Da die kirchlichen Friedhöfe z.T. sehr klein sind und die zukünftige Bevölkerungsentwicklung kleinräumig schlecht prognostizierbar ist, bleiben bei der Hochrechnung allerdings gewisse Unsicherheiten bestehen. Die Ergebnisse werden hiermit zusammenfassend vorgestellt.

2. Grundlagen der Bedarfsermittlung – Ausgangsdaten und Bestand

Grundlage der Bedarfsermittlung sind die Annahmen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung resultierend aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsgewinnen. Die vorliegenden statistischen Daten zeigen, dass in den letzten Jahren die Geburten- und Sterbezahlen nahezu ausgeglichen waren. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung stagniert. Die steigenden Einwohnerzahlen der letzten Jahre in Ravensburg resultieren also aus Wanderungsgewinnen. Die neuste Prognose des Statistischen Landesamtes (2007) für die Zukunft geht von deutlich geringeren Wanderungsgewinnen aus, als sie in den letzten Jahren verzeichnet wurden. Ab etwa 2015 werden gesamtstädtisch mehr Sterbefälle als Zuwanderungen prognostiziert, so dass ab diesem Zeitpunkt mit einer negativen Bevölkerungsentwicklung zu rechnen ist.

Kleinräumig lässt sich die Entwicklung allerdings schwer abschätzen. Hier haben neben der Alterstruktur in den Stadtteilen und Ortschaften auch die künftige Entwicklung der Haushaltsstruktur, des Wohnungsbestandes und der allgemeinen Bautätigkeit großen Einfluss. Um dennoch Aussagen zu treffen, werden bei den Ortschaften für die Hochrechnung die Wanderungsgewinne und Sterbezahlen proportional zum Bevölkerungsanteil umgelegt.

Es ist außerdem davon auszugehen, dass sich gegebenenfalls die Einrichtung größerer Pflegeheime oder Altenzentren auf die kleinräumige Verteilung der Sterbezahlen auswirkt (Stichwort Altenzentrum Oberhofen). Deutlich wird dies beim Westfriedhof: Dort liegt die Zahl der Sterbefälle ca. 10 Prozent über dem baden-württembergischen Durchschnitt, was auf das Vorhandensein der beiden großen Pflegeeinrichtungen in der Weststadt zurückzuführen ist.

2.1 Entwicklung der Sterbezahlen und der Zahl der Bestattungen

Gesamtstädtisch sind jährlich im Durchschnitt 450 bis 500 Bestattungen zu verzeichnen, davon werden ca. 77 Prozent auf dem Haupt- und Westfriedhof durchgeführt.

In der Kernstadt ist die Zahl der Sterbefälle zurückgegangen und lag im Schnitt bei 200 Personen. Auch in der Weststadt geht die Zahl seit 2003 leicht zurück und liegt bei etwa 170 Personen. In den Ortschaften liegt die Zahl relativ stabil bei 100 Personen.

Insgesamt ist in den letzten Jahren ein Rückgang der Sterbefälle festzustellen. Aufgrund der Altersstruktur kann davon ausgegangen werden, dass ab etwa 2009 mit einem stetigen Anstieg der Sterbezahlen zu rechnen ist.

Für die Prognose der zukünftigen Entwicklung ist weiterhin das Verhältnis der Sterbezahlen und Bestattungen entscheidend. Insgesamt werden jährlich ca. 13 Prozent der in Ravensburg verstorbenen Personen nicht in Ravensburg bestattet, wobei das jeweilige Verhältnis auf den einzelnen Friedhöfen recht unterschiedlich ist:

- In der Kernstadt ist das Verhältnis der Sterbefälle zu den Bestattungen (Hauptfriedhof und Friedhof St. Christina) etwa gleich.
- In der Weststadt werden lediglich 71 Prozent der Verstorbenen auf dem Westfriedhof bestattet.
- In den Ortschaften werden im Durchschnitt ca. 84 Prozent der Verstorbenen bestattet. Die meisten Beerdigungen werden dort auf dem städtischen Friedhof Mariatal (30 Prozent der Bestattungen in den Ortschaften) sowie auf den Katholischen Friedhöfen Oberzell und Obereschach (12 bzw. 16 Prozent der Bestattungen in den Ortschaften) durchgeführt.

Für die Hochrechnung ging das Büro Weeber und Partner daher von folgenden Annahmen aus:

- In der Kernstadt wird für ca. 92 Prozent der Verstorbenen auf dem Hauptfriedhof ein Grab benötigt.
- In der Weststadt wird für ca. 70 Prozent der Verstorbenen auf dem Westfriedhof ein Grab benötigt.
- Auf den Friedhöfen der Ortschaften wird für ca. 22 Prozent der Sterbefälle der Gesamtstadt ein Grab benötigt. Aufgrund der geringen Bestat-

tungszahlen lassen sich hier keine detaillierten Prognosen für die einzelnen Friedhöfe treffen.

2.2 Weitere Einflüsse auf die Bedarfsermittlung

Für die Hochrechnung des zukünftigen Bedarfs spielen außerdem Besonderheiten der einzelnen Friedhöfe eine große Rolle. So werden auf einigen Friedhöfen in bestimmten Bereichen keine Bestattungen mehr durchgeführt. Gründe hierfür sind zumeist Probleme mit der Bodenbeschaffenheit (z.B. Katholischer Friedhof Oberzell) oder der Wunsch den Friedhof neu zu ordnen (Friedhof St. Christina). Dies kann bei entsprechender Nachfrage zu Platzproblemen führen.

Daneben sind die gesellschaftlichen Veränderungen, sprich die aktuellen „Trends“ in der Bestattung schwer einschätzbar und bergen gewisse Unsicherheiten für die Hochrechnung. So ist festzustellen, dass der Ort der Bestattung immer öfter von der Höhe der Bestattungskosten oder den angebotenen Bestattungsarten abhängig gemacht wird. Die Wahl des Friedhofes wird unabhängiger vom Wohnort getroffen. Auch sind neue Bestattungsformen im Vormarsch (u.a. Friedwald). Die Entwicklungen werden von der Friedhofsverwaltung intensiv beobachtet, um gegebenenfalls kurzfristig mit neuen Angeboten zu reagieren. So hat sich die Einrichtung von pflegefreien Urnenreihengräbern auf dem Westfriedhof binnen kurzem bewährt. Die Nachfrage übersteigt die Erwartungen bei weitem. Seit Mitte 2006 sind 13 Gräber der insgesamt 30 bereits belegt worden.

Deutlich bestätigt hat sich die konstant steigende Nachfrage nach Urnenbestattungen, welche bereits in der Untersuchung 2004 erkennbar war. Auf dem Westfriedhof liegt der Anteil mittlerweile bei 54 Prozent (Gutachten 2004: 48 Prozent). Auf dem Hauptfriedhof blieb der Anteil der Urnenbestattungen im Vergleich zum Gutachten 2004 mit 35 Prozent nahezu gleich. Auf den anderen Friedhöfen ist der Anteil der Urnenbestattungen von 13 Prozent (Vergleichszeitraum 2001 – 2003) auf 22 Prozent gestiegen, wobei die Anteile sehr unterschiedlich sind. Während auf den sehr kleinen Friedhöfen bislang keine Urnenbestattungen stattfanden (z.B. Friedhöfe Alberskirch, Eggartskirch, Wernsreute), liegt z.B. in Oberzell der Anteil ähnlich hoch wie auf dem Westfriedhof.

Weitere Punkte, die zu gewissen Unsicherheiten in der Bedarfshochrechnung führen können, sind Änderungen im (baden-württembergischen) Bestattungsgesetz, aber auch sich ändernde Bestattungsgewohnheiten hier lebender Ausländer, für welche bislang kaum Gräber benötigt werden.

3. Bedarfsermittlung – Die Ergebnisse

Für die Hochrechnung des zukünftigen Bedarfs ist der Anteil an Bestattungen für die neue Gräber benötigt werden und die Bestattungsart – Urnen- oder Erdbestattung – ausschlaggebend. Für die Prognose werden hier die Zahlen der letzten drei Jahre zugrunde gelegt. Grundsätzlich gilt, dass bei einer Fortsetzung des „Trends zur Urne“ weniger Flächen bei gleicher Bestattungszahl benötigt werden.

3.1 Kernstadt

Im Einzugsgebiet der Kernstadt liegt der Hauptfriedhof und der Katholische Friedhof St. Christina. Der Hauptteil der Bestattungen findet auf dem Hauptfriedhof statt, lediglich 6 Prozent auf dem Friedhof St. Christina.

Auf dem **Hauptfriedhof** ist der Anteil der Erdbestattungen in bestehende Gräber groß. Laut Prognose werden dort mehr Erdgräber frei, als benötigt werden. Es ist also, trotz Berücksichtigung der Einschränkungen durch den wertvollen Baumbestand (im Wurzelbereichen der Platanen werden keine Erdbestattungen vorgenommen) und die erhaltenswerten Gräber nicht mit Engpässen zu rechnen. Dagegen geht die Zahl der verfügbaren Urnengräber zurück und wird, je nach Prognose im Jahr 2016 bzw. 2019 unter dem Bedarf liegen. Durch Umwandlung weiterer Erd- in Urnengräber kann der Bedarf allerdings auch langfristig gedeckt werden.

Auf den **Friedhof St. Christina** entfallen nur wenige Bestattungen der Kernstadt. Friedhofsträger ist die Katholische Kirchengemeinde St. Christina. Der Friedhof wurde 1991 um etwa 100 Gräber erweitert, gleichzeitig wurde eine neue Aussegnungshalle errichtet. An den Maßnahmen war die Stadt zu 50 Prozent finanziell beteiligt. Freiwerdende Gräber im alten Friedhofsteil werden vorerst nicht wiederbelegt, da der Friedhof grundlegend neu geordnet werden soll. Derzeit sind noch etwa 24 freie Gräber vorhanden, bei einem jährlichen Bedarf von etwa 10 – 15 Gräbern, ist ab 2008/2009 mit einem Engpass zu rechnen. Da St. Christina als „Dorf in der Stadt“ eine nicht unwesentliche Rolle in der Historie der Stadt spielt, sollte der Friedhofsbetrieb aufrecht gehalten werden. Dies ist nur möglich, wenn der Friedhof entsprechend erweitert wird. Möglichkeiten hierzu sind grundsätzlich vorhanden. Die Realisierung der Maßnahme ist nach dem „System Oberzell“ denkbar, d.h. die Stadt Ravensburg übernimmt die Kosten für den Grunderwerb und die Baumaßnahme. Die Verwaltung und der Friedhofsbetrieb bleiben beim Katholischen Verwaltungszentrum.

3.2 Weststadt

Für den Westfriedhof wurde im letzten Bericht 2004 prognostiziert, dass der Bedarf an Erdbestattungsgräbern ab 2008 nicht mehr gedeckt ist. Die Situation wird sich aufgrund der vom Gemeinderat am 24.09.2007 beschlossenen Einrichtung des neuen Grabfeldes mit 156 doppeltiefen Grabkammern deutlich entspannt. Diese Maßnahme sowie die angedachte Sanierung der Entwässerungssysteme ist bereits in die aktuelle Hochrechnung eingegangen. Nach den Sanierungsmaßnahmen können freiwerdende Erdgräber wieder als solche genutzt werden. Das Institut kommt somit zum Schluss, dass auch auf dem Westfriedhof der langfristige Bedarf an Erdgräbern auf der jetzigen Fläche gedeckt werden kann. Aber auch hier wird eine Knappheit von Urnengräbern ab etwa 2017/2018 vorausgesagt. Die 122 anonymen und pflegefreien Urnenreihengräber wurden in der Hochrechnung allerdings nicht berücksichtigt.

3.3 Ortschaft Eschach

In der Ortschaft Eschach gibt es insgesamt vier Friedhöfe, auf denen ca. 63 Prozent der Bestattungen der Ortschaften bzw. ca. 14 Prozent der ge-

samtstädtischen Beerdigungen durchgeführt werden. Von der Ortsverwaltung werden die beiden städtischen Friedhöfe in Mariatal und Obereschach betreut. Die Trägerschaft der beiden Katholischen Friedhöfe Obereschach und Gornhofen obliegt den jeweiligen Katholischen Kirchengemeinden.

Der städtische Friedhof Obereschach wurde 1995 neu angelegt, da der Katholische Friedhof Obereschach dem Bedarf nicht mehr gerecht werden konnte. Von den ca. 380 eingerichteten Grabstellen sind nunmehr 65 belegt, der Friedhof verfügt demnach auch langfristig über genügend Kapazitäten. Auch auf dem Friedhof in Mariatal ist langfristig nicht mit Engpässen zu rechnen. Auf dem Katholischen Friedhof Obereschach gab es in den letzten Jahren etwas mehr Bestattungen. Obwohl der Bestand an freien Gräbern hier geringer ist, besteht auch hier mittelfristig kein Erweiterungsbedarf.

3.4 Ortschaft Schmalegg

In der Ortschaft Schmalegg ging nur der Katholische Friedhof Schmalegg in die Untersuchung ein. Daneben ist in der Ortschaft der Katholische Friedhof in Eschau in Betrieb, aufgrund seiner geringen Größe ist er jedoch für die Hochrechnung nicht relevant. In Schmalegg finden ca. 7 Prozent der Bestattungen der Ortschaften bzw. ca. 2 Prozent der gesamtstädtischen Beerdigungen statt. Die Tendenz ist steigend. Da der alte Friedhof in Schmalegg aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse aufgegeben werden musste, ist ab 2009 mit Engpässen zurechnen. Eine Erweiterung ist seit einiger Zeit geplant. In einem ersten Bauabschnitt sollen durch die Stadt ca. 80 neue Gräber eingerichtet werden. Der Ortschaftsrat hat einer Erweiterung des bestehenden Friedhofs in Richtung Trutzenweiler bereits grundsätzlich zugestimmt.

3.5 Ortschaft Taldorf

In der Ortschaft Taldorf gibt es insgesamt sieben Friedhöfe mit sehr unterschiedlicher Größe. Auf ihnen werden ca. 30 Prozent der Bestattungen der Ortschaften bzw. ca. 7 Prozent der gesamtstädtischen Beerdigungen durchgeführt. In Trägerschaft der jeweiligen Katholischen Kirchengemeinden stehen die Friedhöfe in Oberzell, Bavendorf, Taldorf, Alberskirch, Wernsreute und Eggartskirch. Die letzt genannten vier sind sehr klein, sie sind für die Hochrechnung nicht relevant. Der Katholische Friedhof Taldorf wurde 201 erweitert, die Stadt Ravensburg hat sich mit 40.000 DM an der Finanzierung beteiligt. Der Katholische Friedhof Oberzell wurde 2004 um ca. 180 Gräber erweitert. Damit ist der langfristige Bedarf über das Jahr 2020 hinaus gedeckt. Die Kosten der Friedhofserweiterung von 210.000 € wurden durch die Stadt Ravensburg getragen.

Der Evangelische Friedhof Bavendorf wird von der Evangelischen Kirchengemeinde Bavendorf betreut. Die Erhebung hat aufgezeigt, dass hier mittelfristig noch ausreichend freie Gräber (> 55) zur Verfügung stehen; außerdem ist die Zahl der Bestattungen leicht rückläufig, im Schnitt finden jährlich 5 Beerdigungen statt. Eine Erweiterung ist mittelfristig nicht notwendig.

Anlagen:

- Übersicht zu den Friedhöfen in der Kernstadt und den Ortschaften
- Schaubilder Bedarfshochrechnung Hauptfriedhof, Westfriedhof, sonstige Friedhöfe